

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Jänner 1946

2. Jahrgang Nr. 1

30. Jahrgang der „Mitteilungen“

Zu Heinrich Pestalozzis zweihundertstem Geburtstag

(12. Jänner)

Es trifft sich schön, daß der Schweizer, dessen Name in der Welt am meisten Bedeutung und Ansehen gewonnen hat, ein Deutschschweizer war, der einen italienischen Namen trug und zur Zeit seines höchsten Ruhmes in der Westschweiz wirkte. So haben wir alle Teil an ihm, wir Deutschschweizer natürlich am meisten. Was er für die Menschenbildung bedeutete, wird in diesen Tagen mit Recht nachdrücklich verkündet; wir wollen hier nur wiederholen, was er von der Sprache sagt: „Die Sprache ist eine Kunst, oder vielmehr der Inbegriff aller Künste, wozu unser Geschlecht gelangt ist . . . Das Geschenk der Sprache ist groß. Sie gibt dem Kind in einem Augenblicke, wozu die Natur Jahrtausende brauchte, um es dem Menschen zu geben. Man sagt vom elenden Stier: was wäre er, wenn er seine Kraft kennte? - und ich sage vom Menschen: was wäre er, wenn er seine Sprachkraft kennte?“ Deshalb war ihm die sprachliche Bildung des Volkes ein Hauptanliegen. Seine „Mutter Gertrud“ lehrt ihre Kinder die Laute richtig bilden, die Dinge richtig benennen und sich über diese bestimmt und klar ausdrücken (und zwar Schriftdeutsch!). Und am Samstagabend begrüßt sie mit den Kindern den heimkehrenden Vater mit Goethes „Nachtlied“.

Noch eins: Pestalozzi wollte „nicht den Menschen verstaatlichen, sondern den Staat vermenschlichen“. Genau das Gegenteil wollte in unserer Zeit ein gewisser Hitler; es läßt sich also kein größerer Gegensatz denken. Aber nachdem uns Hitler so gründlich von Deutschland getrennt